

Die Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Fünfundsechszigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 196.

Hirschberg, Freitag, den 24. August

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insektionsgebühr für die Heftzeile oder deren Raum 20 Pf.

Bestellungen

auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ für Monat September werden von allen kaiserlichen Postanstalten, der Expedition und den bekannten Commanditen des „Boten aus dem Riesengebirge“ angenommen.

Die Expedition.

Kossuth's Phantasiepolitik.

„Roma locuta est!“ so schreibt man der „Nat.-Ztg.“ aus Budapest vom 19. August. „Nach längerem Schweigen hat Kossuth im heutigen „Egypetértés“ einen Brief über die Orientfrage veröffentlicht, und morgen werden sämmtliche ungarische Blätter den Meister loben, der dem Grafen Andrássy den richtigen Weg angedeutet hat, damit die orientalischen Wirren zu einem raschen Abschluß gelangen, und zwar so, wie es die Magyaren wünschen.“ — Was für uns „draußen im Reich“ immer unbegreiflich bleibt, ist, daß jeder der einzelnen Volkstämme in Oesterreich durch seine Sprache führt, als sei er allein in Cis- und Transilvanien. Krieger in Prag, Kossuth in Ungarn und die Kroatenführer in Agram haben sich in dieser Beziehung gar nichts vorzuerwerfen und wir wissen noch gar nicht, ob das, was sie mit so großem Lärm als auswärtige Politik vertreiben, im Grunde etwas Anderes ist, als eine besondere Form für die Racenpolitik, mit der sie sich gegenseitig neutralisiren. Ueber den Inhalt der Kossuth'schen Auslassung schreibt unser Correspondent weiter:

Kossuth kokettirt in seinem neuesten Schreiben mit Frankreich, indem er die russischen Sympathien der deutschen Regierung dem Umstande zuschreibt, daß Deutschland durch die Annexion Elsaß-Lothringens in eine falsche Stellung gerathen sei; zugleich aber versichert Kossuth auf das Feierlichste, — sich auf seine staatsmännische Weisheit und Erfahrung berufend — daß Deutschland den Krieg Oesterreich-Ungarns gegen Rußland mit den Waffen nicht verhindern würde, denn die deutsche Regierung dürfe deutsches Blut nur im Interesse Deutschlands und nicht in jenem Rußlands verspritzen. Vor zehn Jahren wurden die Magyaren durch die Russensucht zum Ausgleich mit Oesterreich gezwungen, und heute werden sie durch die Preußensucht in die Rußlands getrieben. Das ist die Tacit der Wiener Kamarilla, die sich mit Rußland verbinden möchte, um die Theilung der Türkei durchzuführen, ebenso wie einst das Wiener Cabinet die Theilung Polens im Bunde mit Rußland durchgeführt hat. Kossuth beschwört den Grafen Andrássy, er soll Farbe bekennen und seinen natürlichen Verbündeten, die Türkei, nicht zertreten lassen, noch sich der Gefahr aussetzen, daß die Pforte mit Rußland einen Separatfrieden abschließt. Die österreichisch-ungarische Regierung soll sich mit der Pforte über die den Orientchristen zu gewährenden Re-

formen verständigen. Die türkische Regierung wird sich heute dem diesbezüglichen Drängen Oesterreich-Ungarns nicht verschließen und Alles gewähren, was mit der Lebensfähigkeit des türkischen Staates vereinbar ist. Auf Grund dieser Vereinbarung soll dann die Monarchie ein Bündniß mit der Pforte schließen zur Zurückweisung des russischen Angriffs. Mit diesem Allianzvertrage in der Hand soll Oesterreich-Ungarn vor Rußland hintreten und sagen: „Die Türkei hat den Christen ihr Recht zugestanden, somit kann der russisch-türkische Krieg nur den Zweck der russischen Machterweiterung verfolgen; darin liegt eine Gefahr für Oesterreich-Ungarn, folglich soll Rußland mit seinen Truppen heimziehen.“ „Rußland — meint Kossuth — müßte nachgeben und die Aufstellung eines Observationscorps in Siebenbürgen und an der Donau — würde wahrscheinlich dem Kriege ein Ende bereiten.“

Die Rathschläge, die Kossuth dem Grafen Andrássy ertheilt, klingen für ungarische Ohren sehr angenehm und werden in Ungarn ungeheures Aufsehen erregen. Die Magyaren werden von nun an auf Kossuth's Bart schwören, daß Deutschland den Krieg Oesterreich-Ungarns gegen Rußland nicht verhindern wolle. Niemand wird sich hier einreden lassen, daß die Pforte keine reellen Garantien zur Durchführung der Reformen und zur Verbesserung des Looses der Christen gewähren wird; da sie dies Europa verweigerte, so wird sie es Oesterreich-Ungarn um so weniger zugestehen. — Freilich möchten die Ungarn sich mit den türkischen Versicherungen auch ohne Garantien zufrieden geben. Nicht so die österreichisch-ungarische Regierung. Als Agitationsmittel ist das Schreiben Kossuth's gut ausgedacht. Aber einen praktischen Werth besitzen seine Rathschläge sicherlich nicht.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Vom europäischen Kriegsschauplatz erfahren wir: Constantinopel, 21. August. Ein Telegramm Suleiman Paschas vom 19. d. bestätigt die erfolgte Wiederbesetzung des Dorfes Schipla durch die Türken. Suleiman Pascha hatte bei seiner Ankunft in Kasanlik reguläre Cavallerie und Ushertessen gegen die zwischen Kasanlik und Schipla stehenden 3 Schwadronen Kosaken entsendet, letztere zogen sich nach dem darauf erfolgten Gefechte mit einem Verluste von 10 Mann über das Dorf Schipla hinaus hinter Verschanzungen zurück. Das Dorf Schipla wurde hierauf von den Türken besetzt.

Wien, 22. August, Nachmittags. Telegramm der „Presse“ aus Bukarest: Die Nachricht von Räumung des Schiplapasses durch die Russen ist erfunden, die Russen halten den Paß, der durch 25 kleine, mit Reumpfündern armirte Redoubten besetzt ist, besetzt, die dort befindliche russische Schützenbrigade ist auf mehrere Wochen mit Proviant versehen. Kaszim Pascha bewegt sich gegen Schipla. — Das türkische Corps bei Basaridschik hat eine beträchtliche Verstärkung erhalten und rückt gegen die Dobrußtscha, um General Zimmermann zu bedrohen. — Eine größere Abtheilung türkischer Infanterie

aus Plewna griff am 20. d. Mts. abermals Lutschiza an, wurde aber durch das lebhafteste Artilleriefeuer der Russen zum Rückzug gezwungen.

Petersburg, 22. August, Nachmittags. Officielles Telegramm aus Gornit Studen vom 21. d. M. Heute früh griffen 40 Bataillone unter Suleiman Pascha den Schiplapoz an, wurden aber wiederholt zurückgeschlagen. Der Kampf dauert trotz der eingebrachten Dunkelheit noch fort. Um die nämliche Zeit rückte der Feind von Kowtscha gegen Selvi vor. Um Mittag begann bei unserer Avantgarde in der Stellung von Selvi das Gewehrfeuer, über den Ausgang des Gefechtes liegt noch keine Meldung vor.

Wien, 22. August, Abends. Nach einem Telegramm der „Pol. Corr.“ aus Bukarest vom heutigen Tage ist die russisch-rumänische Convention unter angeblich sehr günstigen Bedingungen für Rumänien nunmehr definitiv abgeschlossen worden. Wie das Telegramm weiter meldet, bestätigt sich die Nachricht, daß Küstendische von den Türken besetzt worden sei, nicht. Vielmehr wird Küstendische von den Russen sehr stark besetzt und mit schweren Festungsgechützen versehen. In der Dobrudscha treffen fortgesetzt zahlreiche Verstärkungen für das Corps des Generals Zimmermann ein. Die telegraphische Verbindung zwischen Küstendische und Czernawoda ist unterbrochen. Bei Tuzla, unweit Czernawoda lagern etwa 5000 Mann ägyptischer Truppen. Seitens der russischen Militärverwaltung werden in ganz Rumänien Vorkerkungen für einen Winterfeldzug getroffen und große Lieferungsverträge abgeschlossen. In Turnseverin, Simniga und Turnmagurelli werden Magazine errichtet.

Wien, 23. August, Morgens. Das „N. B. Tageblatt“ veröffentlicht den Wortlaut einer 4260 Unterschriften zählenden, an den Kaiser von Rußland gerichteten Petition aus Bosnien, in welcher um die Einverleibung Bosniens in Serbien gebeten wird. — Ein Telegramm des Blattes aus Belgrad von gestern lautet: Anlässlich des heutigen Jahrestages der Thronbesteigung des Fürsten Milan fand eine Parade der Truppen statt. In der Cathedrale, in welcher auch die Vertreter der auswärtigen Mächte anwesend waren, hielt der Metropolit eine Rede, worin er den Antheil Serbiens an dem Werke der Befreiung der Christen auf der Balkanhalbinsel betonte und den Moment zu einer abermaligen Erfüllung der Wiffion Serbiens als nicht mehr fern bezeichnete. — Die militärischen Küstungen und die Marsche der Truppen nach der Grenze dauern fort. — Die Regierung hat einen Steuerzuschlag von 3 Proc. angeordnet. — Die Stimmung im Lande ist übrigens keine kriegerische. Die für heute vorbereitet gewesene Proclamation der Unabhängigkeit Serbiens ist in Folge diplomatischer Vorstellungen unterblieben.

Deutsches Reich. Die Eingiehung der deutschen Banknoten alter Währung hat sich so rasch bewirken lassen, daß im Augenblicke neben den Noten der Reichswährung von den alten, zur Amortisation gelangenden Banknoten nur noch Stücke im Gesamtwert von nicht ganz drei Millionen Mark im Umlauf sind. Auf die Reichsbank entfällt hiervon ein Betrag von 2,979,315 Mark, der binnen Kurzem in neue Währung umgewandelt sein kann, wenn die augenblicklichen Besitzer der alten Scheine sie zum Umtausch in Banknoten der Reichswährung präferieren. Nach etwa zehn Jahren wird berechnet werden können, wie viel Banknoten alter Währung von dem noch coursirenden Drei-Millionen-Rest als verloren anzusehen sind; der fiscalische Gewinn dürfte ein nicht ganz unbeträchtlicher sein. Die meisten der nicht zum Umtausch gelangenden Noten sind, nach Annahme Sachverständiger, schließlich theils durch Feuerbrand, theils durch Schiffbruch, zum Theil aber auch durch Vergraben abhanden gekommen. War nun in früheren Zeiten die Amortisation von Papiergeld dadurch beschleunigt worden, daß Umtausch-Termine festgesetzt wurden, nach deren Ablauf das Geldzeichen für entwerthet galt, so wird dies Verfahren sich nicht wiederholen, weil man den Staat für verpflichtet erachtet, zur Amortisation aufgerufenes Papiergeld schlechtem Weg zum Umtausch zuzulassen, auch wenn der Termin versäumt sei.

Preußen. Die Polen setzen in den Provinzen Posen und Westpreußen wieder eine große Agitation wegen des Amtssprachen-Gesetzes ins Werk. Zahlreiche Petitionen an das Abgeordnetenhaus werden vorbereitet, um die Zulassung von Ausnahmen bezüglich des Amtssprachen-Gesetzes zu erwirken. Indessen dürfte das Abgeordnetenhaus diese Petitionen der Regierung schwerlich zur Berücksichtigung empfehlen, da bereits im Geiehe selbst die nöthigen Ausnahmen für den Gebrauch der polnischen Sprache statuiert worden sind.

(Hofnachrichten.) Der Kaiser hat am Sonntag bei dem Familienmahl auf Schloß Babelsberg die Allerhöchste Einwilligung zu einem Eheversprechen zwischen der Prinzessin Elisabeth, zweiten

Tochter des Prinzen Friedrich Karl, mit dem Erbgroßherzog von Oldenburg erklärt.

— Am Sonnabend fand auf Schloß Babelsberg zur Geburts-tagsfeier des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn ein Mittagsmahl statt, zu welchem die österröichlich-ungarische Woienschaft geladen war. Am Freitag empfing der Kaiser den bisherigen bairischen Gesandten Freiherrn Bergler von Berglas zur Abschiedsaudienz und den bessischen Gesandten Dr. Reichardt deßuß Entgegennahme des Beglaubigungsschreibens für denselben.

— Unsere krouprinzlichen Herrschaften sind am Sonntag von dem Badeaufenthalt zu Ostende im besten Wohlsein in Potsdam wieder eingetroffen.

Berlin, 22. August. (Bermischtes.) Die hiesige königl. Elisabethschule hätte am 20. August das Fest ihres 50jährigen Bestehens feiern können; mancherlei Umstände traten für jetzt etner Festfeier entgegen; dagegen versammelten sich die Lehrer und Lehrerinnen der Anstalt am Abende des gedachten Tages, um denselben nicht ganz klanglos hinabgehen zu lassen und um Erinnerung und Hoffnung gemeinsam neu zu beleben. — Das Viehsteuergesetz vom 25. Juni 1875 überläßt den Amtsvorstehern beim Vorkommen von Tollwuthfällen die Einführung der Hundesperre, „so lange Gefahr vorhanden ist“, während früher in solchen Fällen die Sperre Seitens der Regierung und der Landrathsämter stets auf die Dauer von 6 Wochen festgesetzt wurde. Die Bestimmung der Dauer liegt somit ganz in dem Ermessen der betreffenden Amtsvorsteher. Am 5. Juni wurde nun in Schöneberg ein tollwüthiger Hund getödtet und hat der dortige Amtsvorsteher auch sofort auf drei Monate die Hundesperre verhängt. Der Amtsvorsteher von Steglitz erläßt aber erst unter dem 22. Juli die Verfügung und dieselbe wird durch das amtliche Organ desselben, das Kreisblatt für den Teltower Kreis, den Passagen von Steglitz am 18. August vorchriftsmäßig publicirt. Dieser schnelle Geschäftsgang ist im Zeitalter der Eisenbahnen und Telegraphen eine Merkwürdigkeit. — Ein Invalide, der 63 Jahre mit einer Kugel im Kopfe in dem Invalidenhanse gelebt hatte, ward am vergangenen Sonnabend zur letzten Ruhstätte getragen. Der tapfere Freiheitskämpfer, Namens Raabe, hatte das feindliche Geschöß in der Schlacht von Lützen empfangen. Alle ärztlichen Bemühungen, es zu entfernen, waren erfolglos geblieben. Im Laufe der Jahre hatte sich das Geschöß unter die Haut gesenkt, ungefähr zwei Finger breit vom rechten Obre entfernt. Bisher empfand der Invalide durch die Kugel nicht die geringsten Schmerzen, nur war er durch dieselbe verhindert, den Kopf frei zu bewegen. Im August vorigen Jahres fing die Kugel an, ihm wieder Schmerzen zu machen. Raabe ging deshalb zum Oberstabsarzt des Berliner Invalidenhauses, ließ den Sitz der Kugel untersuchen und willigte ein, daß sie ihm herausgeschnitten werde. Wie der Verstorbene selbst sagte, verursachte die Operation nur dann Schmerzen, als die Kugel, welche im Laufe der 63 Jahre mit dem Fleische ganz und gar verwachsen war, von letzterem getrennt werden mußte. Die Operationswunde heilte bald, der Invalide wurde wieder völlig gesund und hatte noch die Freude, am Abend seines Lebens seinen Kopf wieder frei bewegen zu können. Die Kugel trug Raabe seither stets in seiner Westentasche. — Die Zahlungseinstellung eines hiesigen älteren Seidenhanfes erregt bedeutendes Aufsehen. Die Passiva belaufen sich auf etwa eine halbe Million Mark und ist die Seidenbranche merkwürdigerweise wenig, desto mehr aber sind drei hiesige Bankinstitute und besonders Verwandte und Freunde des Creditors daran theilhaftig. Derselbe hatte im Jahre 1872 durch ziemlich directe Theilnahme an Gründungen und besonders durch Speculation in Centralbank für Bauten nicht nur sein Vermögen verloren, sondern war noch Schuldner geblieben, wußte aber seinen Credit stets aufrecht zu erhalten und betrieb anscheinend ein glänzendes Geschäft. Bessergenswerth ist, daß der Betreffende so viele Freunde und Verwandte hinzugezogen hat und wahrscheinlich mitstürzt. Noch vor wenigen Tagen reiste einer der Letzteren aus dem Bade hier durch und diesen veranlaßte er, bei einer hiesigen Bank ihm einen Credit von 30,000 Mark zu verschaffen. Am nächsten Tage entnahm er diesen vollen Betrag und sechs Tage später stellte er seine Zahlungen ein.

— Ueber den Umfang, welchen der fromme Schwindel in Dietrichswalde angenommen hat, liegen heute wieder neue Mittheilungen vor. Die ultramontane „Erm. Bg.“, welche dem Schauspiel gegenüber noch immer eine etwas reservirte Stellung einnimmt, giebt selbst an, daß am Tage Maria Himmelfahrt 13,000 Menschen in Dietrichswalde versammelt gewesen seien; in anderen Blättern wird von Augenzeugen die versammelt gewesene Menge auf 17,000 Personen geschätzt. Die Eisenbahnstationen vermögen kaum die nöthigen Waggons aufzutreiben, Bäcker und Gastwirthe der Umgebung vermögen kaum, die Pilgermassen mit Brot und Getränk zu versorgen. Auf Wunsch der angebllichen Mutter Gottes ist übrigens an der Stelle ihrer Erscheinung bereits

eine Art von primitiver Capelle errichtet. Sie soll versprochen haben, dort später eine Quelle mit heilkräftigem Wasser hervorzubringen.

Dortmund, 22. August, Abends. Der „Westfälischen Ztg.“ zufolge brach heute Mittag auf der Zeche Borussia bei Marken ein Grubenbrand aus. Das Feuer verbreitete sich von der Bremskammer aus. Auf welche Weise es hier entstanden ist, hat bis jetzt noch nicht festgestellt werden können. Von der zur Zeit des Ausbruches des Feuers in der Grube befindlichen Belegschaft sind bis jetzt 4 Personen todt zu Tage gefördert worden, 11 Personen befinden sich noch in der Grube und sind wahrscheinlich ebenfalls todt. Die brennende Stelle ist sofort abgeräumt worden, so daß die Anlage selbst außer aller Gefahr ist und der Betrieb wahrscheinlich schon morgen wieder aufgenommen werden kann.

Vom Rhein. Die „St. J. Volksztg.“ schreibt aus St. Johann unterm 15. d. M.: „Mit dem Zuge um 10 Uhr 13 Min. von St. Wendel kamen heute die Leichen zweier Mädchen, das eine aus Bernkastel, das andere aus Mülheim bei Bernkastel, in Begleitung ihrer Mutter resp. Schwester hier an, welche in Marpingen an die sogenannte Gnadenquelle gepilgert waren. Wahrscheinlich in einem Anfall von religiösem Wahnsinn haben sich die beiden Mädchen freiwillig den Tod gegeben, indem sie sich in der vergangenen Nacht heimlich aus ihrem Absteigerquartier entfernten und in dem steinernen Behälter des „Gnadenwassers“ ertränkt haben. Heute Morgen fand man sie in demselben als Leichen. — Eine treffliche Illustration zu dem Eisen ultramontaner Blätter gegen den Selbstmord. Glende Deuchlerrotte!!

München. Sicherem Vernehmen nach soll der bayerische Landtag zum 27. September wieder einberufen werden. Mit dem Zeitraum seit Vertagung desselben ist die Verwirrung im Reichthaler Lager Baierns noch immer mehr gestiegen; nimmt sie in der bisherigen Weise noch zu, dann kann es nach fünf Wochen bei dem Wiederzusammentritt des Landtages eine gründlich zerfahrene Situation geben. Von allen Seiten regnet es Broschüren, Parteiprogramme, Auseinandersetzungen, die „katholische Volkspartei“ des Dr. Sigl wird von allen Seiten mit wahrer Erbitterung angegriffen, ihr Stifter aber hat sich bisher zu wehren verstanden. Dabei folgern die Gemäßigten in der ergötzlichsten Weise über die eigenen Käse. So fährt jetzt der Reichstags-Abgeordnete, Stadtpfarrer Dr. Westermayer, gegenüber den Angriffen Sigl's auf die confessionlose Politik des Berliner Centrums aus, daß diese Partei allerdings eine confessionelle sei. Genau in demselben Augenblicke aber erklärt der preussische Landtags-Abgeordnete Cremer in der Würzburger „Banaria“ das Centrum für durchaus confessionlos, da es bekanntlich in seinen Reihen auch Protestanten gezählt habe. Mit solchen Segnern wird denn freilich Dr. Sigl leicht fertig werden. Durch die von Dr. Jörg geplante Wiedereinbringung seines gescheiterten Wahlgesetzes wird die Situation auch nicht gebessert werden. Das Zustandekommen des Wahlgesetzes ist wegen der Wahlkreis-Eintheilungsfrage ganz unmöglich und somit wird den zahlreichen Jörg'schen Mißerfolgen lediglt ein weiterer von ziemlich empfindlicher Natur angereicht werden.

Oesterreich-Ungarn. Das Benedictinerstift Kremsmünster feiert am 18., 19. und 20. d. M. unter vielseitiger Theilnehmung das Jubiläum seines elfhundertjährigen Bestandes. Es ist gegenwärtig das älteste Kloster in ganz Oesterreich. Kremsmünster ist die einzige in Oesterreich erhaltene gebildete von den zahlreichen Klostergründungen des letzten bayerischen Volksherrzogs Tassilo II., der schon 11 Jahre später (788) bei dem Verjuche, die Unabhängigkeit seines Namens und seiner Herrschaft gegen Karl den Großen zu behaupten, tragisch unterging, abgesetzt und zum Mönch geföhren wurde und als solcher in dem Kloster Lorsch starb. Im Jahre 976 kam es mit dem Traungau, in dem es liegt, zu der dem ersten Babenberger Markgrafen Leopold verlebtenen Nismark, gehört also dem österreichischen Staate seit dessen erster Gründung. Unter den 69 Aebten, die seit 777 in der Regierung des Stiftes auf einander folgten, gab es eine große Zahl hervorragender Gelehrter und Staatsmänner. Das Hauptverdienst Kremsmünsters um die Förderung der geistigen Cultur und wissenschaftlichen Bildung in Oesterreich besteht aber in seinen ausgezeichneten Studienanstalten, in der wissenschaftlichen Arbeit und Forschung seiner Conventualen und in seinen reichen wissenschaftlichen und Kunstsammlungen. Das Jubiläum der Gründung Kremsmünsters ist zugleich die Feier einer wichtigen That zur Bekehrung der Slawen zum Christenthum. Die Bibliothek des Stiftes ist eine der reichsten Klosterbibliotheken Oesterreichs, indem jeder Abt seinen Ehrgeiz auf die Vermehrung des Bücherkatzes setzte. Auch Musik, die bildenden Künste u. werden in Kremsmünster eifrig gepflegt und die prachtvollen Räume des Stiftes sind Beweise der Bauleist vieler Aebte, besonders Erenberts II. Schreyvogel (1669—1703) und Alexanders II. Stroßer (1709—1731). Andererseits wurde aber

auch die Landwirthschaft nicht vernachlässigt, und die Güter des Stiftes sind in jeder Beziehung wahre Musterökonomien.

Frankreich. Paris, 22. August, früh. In dem gestrigen Ministerrathe wurden die von den Präfecten über die Eröffnung der Generalräthe eingegangenen Berichte vorgelegt, die fast sämmtlich eine außerordentliche Erregtheit und vielfache stürmische Zwischenfälle constatiren. Man will wissen, die Präfecten hätten Befehl erhalten, jeden Generalrath sofort zu schließen, der sich mit Politik und mit Debatten über den 16. Mai beschäftige. — General Ducrot soll beabsichtigen, gegen den „Moniteur“ mit einer Diffamationsklage vorzugehen.

Wir meldeten vor einiger Zeit, daß man der „Republique française“ verboten hat, die Porträts der 363, auf einer großen Platte vereinigt, ihren Abonnenten und Lesern als Prämie zu geben. Die „Republique“ berichtet jetzt umständlich über diesen Vorfall. Sie erzählt, wie sie dem Preßbureau vorgestellt hat, daß in dieser Zusammenstellung von Bildnissen nichts Aufträberisches enthalten sein könne, wie ihr aber der Vertreter des Ministers, ein hoher Beamter, geantwortet hat: „Sagen Sie, was Sie wollen, klagen Sie über Willkür, wenn Ihnen das Spaß macht. Ihr Bild mißfällt uns, wir verbieten es, und damit genug!“

Herr Thiers empfing, als er sich von Dieppe zum Besuche des Abgeordneten Tarquet nach dem nahen Puyß begab, von den Einwohnern und Badegästen eine neue Ovation. Zwei junge Eßässerinnen, Fräulein Schützenberger und Cacher, in ihr Nationalcostüm gekleidet, überreichten ihm dreifarbige Blumensträuße. Das „elsässische Nationalcostüm“ bei jungen Mädchen, die in Paris ihre Erziehung erhalten, — die eine schreibt sich hochförmlicher Weise Mademoiselle Schützenberger — ist allerdings eine Kindererei, mit der nicht weiter zu rechten ist.

Großbritannien. In London wurde am 4. August das Testament der am 16. Juli 1876 am Stillser Joche, Etrol, ermordeten Madame Madeleine de Tourville eröffnet. Dasselbe ist vom 11. November 1875 datirt, und das hinterlassene Veronalvermögen bewegt sich unter 70,000 Lstr. Außer einigen Legaten, darunter 500 Lstr. an ihre Jofe Sarah Clapinson, vermachte die Verstorbene je 10,000 Lstr. an ihre beiden Schwestern Mrs. Mary Ann Cool und Mrs. Elisabeth Thompson, und den Rest ihres Vermögens ihrem Gatten Henry Deudonné de Tourville, der besauntlich wegen ihrer Ermordung in Oesterreich zum Tode verurtheilt ist.

Schweden und Norwegen. Die gestern telegraphisch erwähnte Versammlung in Lulea in Betreff einer internationalen Nordmeeresbahn hat sich ganz entschieden für die Durchführung dieses Projectes ausgesprochen. In Folge dessen wurde ein Comite ernannt und autorisirt, in jedem der drei an dem Unternehmen interessirten Länder — Norwegen, Schweden und Finnland resp. Rußland — für diese Bahn weiter zu wirken.

Afien. Das Verhältnis des Emirs Schir Ali von Afghanistan zu England war in der letzten Zeit nicht gerade ein sehr herzliches. Indische Zeitungen wiesen oft darauf hin, daß in Kabul etwas gegen das indo-britische Reich geplant werde. Englische Abgesandte, die nach der Residenz Schir Ali's kamen, wurden schände behandelt, während sich russische Agenten einer sehr wohlwollenden Aufnahme erfreuten. Einen gerechten Anlaß zu Mißtrauen halte die indische Regierung Schir Ali allerdings durch die Quasi-Annexion Kbelats im Süden hinlänglich gegeben, da der Emir das Vordringen der Engländer in Beludschistan als eine directe Gefahr für Afghanistan betrachten muß. Es war daher nicht gerade unglaublich, wenn sich die „Vol. Corr.“ unterm 9. August aus Bukarest telegraphiren ließ, daß aus Persien in der rumänischen Hauptstadt eingetroffene Berichte meldeten, Schir Ali, Emir von Afghanistan, solle der auf ihn eindringenden Preßion des Volkes nachgegeben und den „Heiligen Krieg“ (Dihad) gegen England erklärt haben. Immerhin wäre es sehr merkwürdig gewesen, daß der englischen Regierung, welche sich allenthalben für den Mohammedanismus engagirt, auf diese Weise von einem mohammedanischen Fürsten zuerst der Feindehandschuh hingeworfen worden wäre. Wie wir jetzt indessen erfahren, war diese Nachricht der officiösen Wiener Correspondenz doch eine sehr übertriebene. Die „Times of India“ schreibt nämlich: „Ein Brief aus Kbelat benachrichtigt uns, daß die Gerüchte von der selbstbesigen Haltung des Emirs von Kabul gegen die britische Regierung und seiner freundlicheren Neigung gegen Rußland sehr übertrieben sind. Des Emirs hauptsächlichster Wunsch ist, in Afghanistan unbehelligt zu bleiben und so wenig als möglich sowohl mit den Briten als mit den Russen zu thun zu haben, da er wohl weiß, daß, je mehr Umgang er mit anderen Nationen hat, er sich um so eher in die Regeln zu fügen haben wird, welche dem Verkehr zwischen Nationen zur Richtschnur dienen und ausländische Minister-Residenten an seinem Hofe zugelassen haben wird.“

China. Der Kaiser von China hat im ganzen Lande, besonders aber allen Beamten, Gelehrten und Soldaten das Opiumrauchen verboten. Diese erstaunliche und vor Allem dem

Anti-Opiumvereine willkommen. Nachricht meldet die jüngste chinesische Post. Der kaiserliche Erlaß ist auf Nachsachen von Kwong Sung Tao und seines Collegen, des chinesischen Gesandten am Großbritannischen Hofe, ergangen. Wir dürfen freilich nicht unerwähnt lassen, daß allen Opiumrauchern eine Salgenfrist von drei Jahren gegeben wird. Bis dahin sollen Seitens der Generale und Gouverneure die nöthigen Anordnungen je nach den örtlichen Verhältnissen getroffen werden.

Indien. Die Hungersnoth in Bengalen droht alarmirende Dimensionen anzunehmen. In Madras fürchtet man, daß Millionen von Menschen dem Hungertode erliegen werden. Ein in der „Times“ abgedruckter Privatbrief aus Bangalore vom 22. Juli äußert sich über das Unglück wie folgt: „Diese Hungersnoth ist ein fürchterliches Unglück, und warum die Bevölkerung Englands nicht irrend welche Hilfe sendet, ist im Süden Indiens ein Wunder für Alle. Man kann sich keinen Begriff davon machen, was ein Regenmangel in drei Saisons für Indien bedeutet. Es bedeutet einfach Tod für Hunderttausende. Die gegenwärtige Hungersnoth ist ein zehnmal schlimmere, als irgend eine der bis jetzt dagewesenen. Tausende sind bereits verhungert, und wenn der Regen ausbleibt, wie dies leider zu befürchten ist, werden Millionen sterben. Ich glaube nicht, daß die Regierung den Druck, der auf ihre Hülfquellen ausgeübt werden wird, ertragen kann. Es scheint ein grausamer Spott zu sein, daß England für die Bulgaren und Andere Geld sammelt, während seine eigenen Unterthanen zu Tausenden Hungers sterben. Ein Flächenraum, größer als ganz Frankreich, ist mit Entvölkerung bedroht.“

Afrika. Die Londoner „Gazette“ bringt den französisch-englischen Wortlaut der am 4. August zwischen Großbritannien und Aegypten Betreffs Unterdrückung des Sklavenhandels abgeschlossenen Uebereinkunft. Dieselbe besteht aus sieben Artikeln und tritt sieben Jahre nach dem angegebenen Datum in Kraft (für Sudan erst zwölf Jahre nach dem Datum). Die Einführung von Sklaven nach Aegypten ist durchaus verboten. Ein mit solchem Handel Beschäftigtgefundener gilt bei der Regierung des Khediv als schuldig „des Diebstahls, begleitet von Mord“, und wird, wenn unter ägyptischer Gerichtsbarkeit stehend, kriegsgerichtlich abgerichtet. Wer Kinder verstümmelt oder verkauft, wird als Mörder verfolgt. Schiffe irgend eines Landes können ein unter anderer Flagge fahrendes, des Sklavenhandels verdächtiges Schiff durchsuchen und nöthigenfalls wegnehmen. Angehängt sind Bestimmungen über freigelassene Sklaven und eine Verordnung, die den Verkauf von Sklaven in Aegypten aus einer Familie in die andere verbietet. — Der General-Gouverneur von Aegypten, Oberst Gordon, hat mit der Firma Harrow u. Co. in Poplar (bei London) einen Vertrag geschlossen, nach welchem dieselbe vier sehr schlagende Stahl-Dampfschiffe zu liefern hat, die den Aker Nyanza zu befahren und die Flüsse von Mittel-Afrika zu eröffnen unternehmen werden.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 23. August.

* Es werden sehr häufig Firmenstempel zur Cassirung von Wechselstempelmarken verwendet und dürfte daher davon Kenntniß zu nehmen sein, daß unlängst vor sächsischen Gerichten eine Verurtheilung wegen Wechselstempelsteuer-Hinterziehung in einem Falle erfolgt ist, wo zur Herstellung des Cassationsvermerks nach der Auslage des sachverständigen Chemikers der Abdruck des Stempels in einer Anilinfarbe erfolgt war, welche sich ihrer qualitativ schlechten Beschaffenheit wegen rasch verflüchtigt. Die Anwendung einer dem Violet der Stempelmarke ähnlichen Anilinfarbe, möge sie nun in Dinte oder Stempelfarbe erscheinen, bringt somit immer die Gefahr mit sich, zur Zahlung des fünfzigfachen Betrages der Wechselstempelmarke herangezogen zu werden.

* Freunde des Sternenhimmels macht die „Cribüne“ auf eine seltene und seltene Erscheinung aufmerksam. Der Planet Mars kommt Anfangs September in Opposition mit der Sonne, wobei er der Erde sehr nahe kommt, etwa bis auf 7 Millionen Meilen. Der Abstand unseres Nachbarplaneten wird nur selten so klein und dies ist seine kleinste Entfernung von der Erde in diesem Jahrhundert. Mars erlangt daher in dieser Opposition eine außerordentliche Helligkeit; schon jetzt übertrifft er den Jupiter bedeutend an Glanz. Gegen 9 Uhr Abends geht er auf und man sieht ihn bald darauf am östlichen Himmel, tief unten am Horizont etwas südlich vom Dipunct im hellen rothen Nichte leuchten; gegen 2 Uhr Nachts steht er im Meridian. Wegen der außerordentlich günstigen Stellung wird dieser Planet von den Astronomen fleißig beobachtet werden, auch werden auf der Sternwarte in Berlin Zeichnungen von seiner Oberfläche entworfen werden, wozu die Gelegenheit besonders günstig ist.

Hirschdorf, 23. August. (Sedanfeier.) Der Gemeindevorstand, die Mitglieder des evangelischen Schulvorstandes und die beiden Lehrer waren am 17. d. M. im hiesigen Gerichtssaal zu seiner Vorbereitungs-, Betreffs des Sedanfestes, zusammengekommen.

Die Herren beschloßen, dasselbe soll in der bisher üblichen Weise mit einem am Nachmittage, diesmal der 1. September, stattfindenden allgemeinen Kinderfest: bezogen und die Mittel dazu durch eine Sammlung von Haus zu Haus aufgebracht werden. Gleichzeitig fand folgender Antrag allgemeine Zustimmung: das bisher übliche Sommerfest abzuschaffen, und die Ausgaben dafür zu dem Sedanfest zu verwenden. Diese beiden Anträge wurden von der Gemeindevertretung in der am 21. d. Mts. abgehaltenen Sitzung einstimmig anerkannt und genehmigt.

(Schl. Btg.) Warmbrunn, 19. August. (Vom St. Hedwigskirchh.) — Geschenk des Feldmarschalls Grafen von Brangel. Das Curatorium des hiesigen St. Hedwigskirchh. macht bekannt, „daß diese Wohlthätigkeitsanstalt von nun an nur solche Kranke und Beruuglückte unentgeltlich aufnimmt, welche außer dem üblichen ärztlichen Attest noch ein von der (betreffenden) Ortsbehörde beurlaubtes Armutßzeugniß nachweisen, aus welchem ihre gänzliche Zahlungsunfähigkeit ersichtlich ist. Alle Uebrigen müssen, um aufgenommen zu werden, eine schriftliche von der resp. Behörde unterzeichnete Garantie-Erklärung dafür deponiren, daß sie oder ihre Gemeinde die Verpflegungs- und Curkosten zu erstatten im Stande und Willens sind. Die immer größeren Ansprüche, die an die Anstalt gemacht werden, machen bei der Aufnahme diese strengere Praxis nothwendig. — Auch in diesem Jahre ist dem hiesigen Ortsvorstande von Sr. Excellenz dem Feldmarschall Grafen von Brangel wieder ein namhaftes Geschenk zur Feier des Sedanfestes für die hiesige Schuljugend, sowie zur Abendbeleuchtung der Schneefoppe an diesem denkwürdigen Tage übergeben worden. Von Seiten der Schulvorstände ist der Beschluß gefaßt, die Feier an dem dafür bestimmten Sonnabend wie in den vorhergehenden Jahrgängen wieder stattfinden zu lassen.

— Vom Fuße des Riesengebirges. (Warmbrunner Theater. — Benefiz für den Musikdirector Raschle.) Das Warmbrunner Saisontheater erfreut sich schon eine Reihe von Jahren derselben von Theaterkennern geschätzten Bühnenleitung, es hat auch schon längere Zeit den Vorzug, den gesanglichen Theil seiner Darstellungen von ein und demselben umsichtigen Musikdirigenten eingeleitet und in exacter Weise ausgeführt zu sehen. Wir gestehen, daß wir uns vornehmlich mehrerer mit musikalischen Darstellungen verbundenen Benefize mit besonderer Begeisterung erinnern; so z. B. der Aufführung des Lebensbildes Mozarts, des großen Meisters der Töne oder des heute noch beliebten Volksstückes „Der Verschwendter“ oder auch des kürzlich noch mit großem Beifall gegebenen Charakter-Singspiels „Therese Krones.“ Ein ähnliches Singspiel von volkstümlichem Charakter hat nun Herr Musikdirector Raschle für diesen Freitag zu seinem Benefiz bestimmt. Es führt uns dieses Stück in die Alpenwelt, in das Land der Gletscher und des Alpenglühens und zeigt uns zugleich in lebensvollen Zügen die Contraste der einsamen Alpenhütte und der glänzenden geräumlichen Pariser Salons mit ihrer verführerischen Pracht, aber auch zugleich mit ihrer Beerdigung an Treuherzigkeit und biederer Sitte.

* Zillertal. Der Bienenzüchter-Verein für Schmieberg und Umgegend hat zuweilen auch schon im „Voten“ ein Lebenszeichen von sich gegeben; man muß sich nur wundern, daß die Zahl seiner Mitglieder noch so gering ist, da es doch an Bienenfreunden in unserer Gegend durchaus nicht fehlt. Sollte sich Jemand vor den Abgaben fürchten, die an den Verein zu entrichten sind, der wisse, daß das Eintrittsgeld 50 Pf. und der Jahresbeitrag auch nur 50 Pf. beträgt, dafür kann man aber die werthvolle Eichstädters Bienenzeitung unentgeltlich lesen, außerdem hat man auch den Mitgebrauch der dem Vereine gehörigen Wachspressen und Honigschleudermaschine. Noch viel wichtiger aber ist die gegenseitige Belehrung, welche die Vereinsversammlungen durch Vorträge und gemüthliche Unterhaltung bieten. Es ist sehr erwünscht, daß die Zahl der Mitglieder größer werde, damit die Einsicht über die Natur und richtige Behandlung der Bienen auch weiterhin sich ausbreite zu Nutz und Frommen, denn die Bienenzucht gewährt nicht nur edle Freude und Unterhaltung, sondern schafft auch in landwirthschaftlicher Beziehung großen Nutzen, da die Bienen bekanntlich, indem sie von Blüthe zu Blüthe fliegen, die Fruchtbarkeit der Pflanzen wesentlich befördern. Es gehen bekanntlich alle Jahre bedeutende Summen für Honig und Wachs in das Ausland; würde bei uns die Bienenzucht allgemeiner betrieben, dann könnte sie auch im Großen und Ganzen viel mehr zur allgemeinen Wohlfahrt leisten. Wer es vermag, der möge doch ja nicht veräumen, das Seine dazu beizutragen, was am besten durch Anschluß an einen Verein erreicht werden möchte.

Breslau. Joseph Keller, der bekannte Schauspiel-Director, welcher in Breslau, Bosen, Frankfurt a. M. und anderen Orten als Bühnenleiter auftrat, ist im Alter von 67 Jahren zu Breslau verchieden. Keller war der Stiefvater Lobe's.

(Schl. Btg.) Landeshut, 22. August. (Bazar. — Zum Sedanfest.) Der Bazar, welcher zum Besten des Rettungshauses zu Hirschdorf und des Diaconissen-Krankenhauses zu Leppersdorf von einer Anzahl hiesiger geachteter Damen vorbereitet wird, soll am 12. October, Vormittags 10 Uhr, im Saale des Hotels „zum Raben“

eröffnet werden. Der Schluß des Bazars erfolgt am 14. October um 6 Uhr Abends. Freundliche Bundenbungen für den Bazar werden noch bis zum 1. October angenommen. — Als Zuschuß zur Bestreitung der Kosten des Sedanfestes sind communalerseits 150 Mark in Aussicht gestellt.

Freiburg, 21. August. (Ein seltener Fang.) In der Nacht vom 18. zum 19. d. wurde vor dem Redactionslocale des „Freiburger Boten“ ein fast 1½ Meter langes Krotobill gefangen, welches aus einer Schaubude entwichen war. Der nächtliche Spaziergang ist dem Reptil aber so feil bekommen, daß es nach 24 Stunden verendete.

(R. Z.) Greiffenberg i. Schl., 21. August. Gestern feierten die Klassen der hiesigen evangelischen Stadtschule ihr diesjähriges größeres Kinderfest, das sogenannte Kriegelfest, da der Rentier Herr Kriegel in Berlin die Kosten desselben trägt. Um 2 Uhr setzte sich der Zug unter Führung der Herren Lehrer mit Gesang und Musik und wehenden Fahnen nach dem Schützenhause, dem Festplatze, in Bewegung. Bald hielten die Räume und die freundlichen Anlagen desselben von dem Jubel der fröhlichen Schaar wieder. Unter Spiel und Tanz rückte der Abend heran und mit ihm der Einzug, welcher gegen ½ 8 Uhr erfolgte. Die Entlassung der Kinder geschah auf dem Marktplatze, nachdem Herr Rector Weißow noch einige Worte an sie gerichtet hatte und die üblichen „Hochs“ auf die Theilnehmer und den Wohltäter des Festes ausgebracht worden waren.

(G. N.) Görlitz, 23. August. (Stadtverordnete. — Verbesserungen. — Sedanfest.) Am nächsten Freitag werden unsere Stadtverordneten nach vierwöchentlicher Pause ihre regelmäßigen Sitzungen wieder aufnehmen. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung steht u. A. wiederum die Beschlußfassung über das im nächsten Jahre hier abzuhaltende Schlesiens Russifest und das Project einer Telegraphenleitung von der Pumpstation des Wasserwerks nach der Gasanstalt. — Vorgestern Abend nahm die Verschönerungs-Deputation eine Besichtigung der hinter dem Stadthaus sich hinziehenden, unlängst durch die Stadt vom Vorwerkbesitzer Betteer erworbenen Berglehne vor. Eine genaue Prüfung ihrer Bodenbeschaffenheit hat ergeben, daß sie sich zur Anpflanzung durchaus eignet und zwar ungleich mehr, als die auf dem anderen Reifeufer gelegene Lehne, deren Anpflanzung bereits früher mit gutem Erfolge in Angriff genommen worden ist. Mit der Anpflanzung des neu acquirirten Territoriums wird nunmehr in kurzer Zeit vorgegangen werden. — Der Magistrat hat dem Lehrercollegium der städtischen Schulanstalten die Aufforderung zur Theilnahme an der Feier des Sedanfestes am 2. September zugehen lassen. Nach Anweisung des Cultusministers finden die Schulfestlichkeiten bereits am 1. September statt und die Theilnahme der Schulen an der Sonntagfeier wird sich somit auf die Theilnahme am Festzuge beschränken müssen.

(Schl. Br.) Gubrau, 18. August. Die Eröffnung der Gewerbeausstellung ist unter entsprechender Feierlichkeit am Freitag, Nachmittags 4 Uhr, im Beisein eines zahlreichen Publicums, der hierzu eingeladenen Ehrengäste u. s. w. erfolgt. Die Eröffnungsrede hielt auf der am Vorplatze aufgestellten Rednerbühne Bürgermeister Dierich, welcher seine recht gediegene Ansprache mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Als die Verkündigung der Eröffnung erfolgt war, geleitete der Vorstand unseres Handwerker-Vereins die Ehrengäste in die Ausstellungsräume zur Besichtigung der mancherlei Producte heimischen Gewerbesleißes.

(Schl. Br.) Langenbielau, 21. August. (Feuer. — Brandbriefe. — Geschäftsverkehr.) Am vergangenen Sonntag gegen 8½ Uhr brannten die Scheuern des herrschaftlichen Mittelhofes, dem Herrn v. Seidlitz gehörig, bis auf die Umfassungsmauern total nieder. Die schon theilweise ausgebrochene Ernte wurde ein Raub der Flammen, während die Schafe glücklicher Weise noch gerettet wurden. Das Feuer, durch ruflose Hand angelegt, ist während 6 Wochen das dritte. — Man hatte schon vor einigen Tagen Brandbriefe aufgefunden, und auch gestern und heute hat man wieder derartige Schreiben gefunden, die auf weitere Feuersgefahr schließen lassen. Daß diese Aufregung in der Bevölkerung keine geringe ist, liegt auf der Hand. — Der Geschäftsverkehr liegt sehr darnieder und kommen unsere Fabricanten meist mit ihren großartigen Lagern, ohne dieselben verkaufen zu haben, nach Hause. Auch ist theilweise in den Fabriken eine Beschränkung der Arbeitszeit eingetreten.

(Schl. Btg.) Lublinitz, 20. August. Die Simultanischeule, gegen deren Einrichtung sich ja an vielen Orten Schlesiens der ultramontane Theil der katholischen Bevölkerung arg gesträubt hat, wird durch die allmähliche Hinweghebung confessionellen Habers später nicht wenig zu dem Wohlergehen der Communen beitragen, deren innerer Friede gegenwärtig so oft durch confessionelle Spaltungen gefährdet wird. Von diesem allgemach hervortretenden Geiste der Harmonie sollte auch das am 11. d. hier stattgehabte große Jugendfest der Simultanischeule Zeugniß ablegen. Wohl gegen 550 Kinder — wenn nicht etwa mehr — zogen des Nachmittags gemeinsam von der am Ausgang der Stadt belegenen Grotowitz'schen Erziehungsanstalt nach dem Sedanplatze in Stadtwald, wo sich das Fest der Jugend unter Theilnahme der Angehörigen der Kinder, sowie der Freunde

und Gönner der Schule zu einem wahren Volksfest gestaltete, so daß für Jung und Alt ein schöner Gewinn aus diesem herzlichen, durch keinen Mißton getrübbten Verkehr ersprießen dürfte.

Bermischtes.

— (General Grunwald oder Iskender Pascha.) Zu Bezug auf eine neuliche Mittheilung, welche dem kürzlich gefallenen General Aziz Pascha das Verdienst zusprach, die türkische Armee mit Krupp'schen Kanonen ausgerüstet zu haben, wird der „Köln. Btg.“ aus Brüssel geschrieben, daß dieses Verdienst wesentlich dem Divisionsgeneral Grunwald, auf türkisch Iskender Pascha, zuzuschreiben ist. „General Grunwald“, heißt es in dem Briefe, „ist einer der 6 preussischen Officiere, die vor 27 Jahren auf Wunsch der hohen Pforte für die Instruction der türkischen Kriegsschule nach Constantinopel zu gehen von der königl. preussischen Regierung b-urlaubt wurden. Grunwald führte noch als Oberst seinen deutschen Namen Grunwald Bey, und erst als er zum Pascha befördert wurde, mußte er, türkischem Brauche zu Folge, seinen Namen ändern und that dies in sehr einfacher Weise, indem er seinen deutschen Vornamen Alexander ins Türkische übersezte und sich mithin Iskender Pascha nannte. General Grunwald blieb beim früheren Großbezir Fuad Pascha, der die türkische Armee ganz französisiren wollte, mit seinen Bemühungen, das preussische System der Artillerie einzuführen, jahrelang auf den hartnäckigsten Widerstand. Nach Fuad Paschas Tode (vor etwa 9 Jahren) hoffte Grunwald endlich seinen seit 18 Jahren verfolgten Zweck zu erreichen, fand aber bei dem neuen Kriegsminister Namyl Pascha, einem Deutschenhasser, heftigen Widerstand und muß von Neuem Geduld fassen. Namyl Pascha zeigte sich dem deutschen General gegenüber so trotzig und bößwillig, daß er bei dessen Ernennung zum Pascha das betreffende Grade des Sultans ein halbes Jahr in seinem Pulte zurückhielt. Das Wohlwollen, welches der deutsche Kronprinz, dessen Schwager, der Prinz von Hessen, und andere hohe Personen dem General Grunwald fortgesetzt schenkten, war die Ursache, daß der preussische Gesandte, Graf Brassier de St. Simon, Weisung erhielt, dem Sultan über das Benehmen Namyl Paschas die Augen zu öffnen. Seitdem ist Iskender Pascha zu der Anerkennung gelangt, die ihm gebührt, und sein erster Schritt war, die Türkei mit Krupp'schen Geschützen zu versehen. Er ist ein persönlicher Freund des Herrn Friedrich Krupp. — Um eine kurze biographische Bemerkung anzufügen, sei noch erwähnt, daß Iskender Pascha längere Zeit in Glogau lebte und hier eine bekannte Persönlichkeit ist; derselbe ist aus der Provinz Posen gebürtig und Sohn eines Großgrundbesizers; seine Frau ist die Tochter eines preussischen Regimentsarztes. Eine Schwester von ihm heirathete in Constantinopel einen Offizier des preuss. Kanonenboots „Doreley“. Er ist stets ein treuer Deutscher gewesen und guter Patriot geblieben. In Hirschberg in Schlesien hat er sich eine prächtige Besizung angekauft und läßt seine Kinder daselbst erziehen.“ (???)

— Ein Yankee ließ jüngst in New-Bevsford bekannt machen, daß er die Tonhalle gemiethet habe und an einem bestimmten Nachmittage ein Fuhrwerk zeigen werde, daß weder durch Pferde- noch durch Dampfkraft bewegt werde und nur ein Rad habe. Der Yankee setzte seine Einlabbillets reizend ab, und als sich an dem bestimmten Nachmittage der Saal vollständig gefüllt hatte, wurde ein Gegenstand, mit einem schwarzen Tuche verhüllt, von dem Yankee auf die Bühne gebracht, worauf er mit einer Verbeugung auf Zimmerwiedersehen verschwand. Als dann einer der Ungeduldigsten die Verhüllung entfernte, sah man einen alten Schiefkarren.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Berlin, 23. August. (W. L. B.) Fürst Bismarck ist um zwei Uhr nach Gastein abgereist. — In Wien meldet die „Presse“ aus Bukarest vom 22. d., Nachts: Nach eingelangten Berichten wird seit heute früh bei Plewna eine Schlacht geschlagen. Ausgang unbekannt.

Wien, 23. August. (W. L. B.) Wie die „Polit. Corr.“ vernimmt, ist der österreichische Botschafter in Constantinopel angewiesen worden, sich den Schritten des deutschen Botschafters wegen den von türkischen Truppen gegen russische Bewundete und Gefangene begangenen Grausamkeiten anzuschließen; ein ähnlicher Schritt ist im italienischen Cabinet in Constantinopel unternommen.

Petersburg, officiell Gornit Stube, 23. August. (W. L. B.) Den letzten Nachrichten zu Folge fuhren die Russen fort, die Angriffe der Türken auf Schipla zurückzuweisen. General Radetzky geht zur Unterstützung dahin. Der gestrige Vormarsch der Türken aus Lowtocha gegen Selvi wurde eingestellt, heute früh aber erneuert. Die Russen besetzen die Position von Selvi vor Plewna. Alles ruhig von Seiten Rußlands. — In Rasgrad, Schumla und Edlischuma machten Türken den Versuch, die russischen Wachen zu unterbrechen.

Gott lenkt.

Von E. v. C.
(Fortsetzung.)

„Du vergißt, mein guter Victor, daß Du zu einer der von Dir geschmähten Geschlechter redeſt“, antwortete die Dame in etwas herbem Tone. „Ich hätte Dir doch mehr Vielseitigkeit zugetraut. Wie kannst Du nach Deiner Dir entlaufenen Gattin die ganze Frauenwelt beurtheilen wollen? Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer, ist ein wahres altes Sprichwort, und was Deine übrige Beurtheilung anbelangt, so bist Du doch eben nicht unfehlbar. Du kannst Dich geirrt haben, so gut wie Du es später in der Wahl Deiner Gattin gethan.“

Während dieser Worte war die Redende etwas heftig vom Fenster zurückgetreten, und stand gerade im Begriff, sich auf dem großen Sopha niederzulassen, als das Rollen eines Wagens sie auf den eben verlassenen Platz zurückrief.

Auch Herr von Kronau, welcher, während er sprach, im Zimmer auf und nieder gegangen, war ihr gefolgt, und Beide saßen jetzt eine fest geschlossene Kutsche in das breite Portal einfahren, den tief verschneiten Gang hinauf, und vor der nach dem Wohnhause führenden Estrade halten. Ein herbeilebender Bedienter öffnete den Schlag, und gleich darauf sprang eine hohe, schlanke Frauengeſtalt in tiefer Trauerkleidung zur Erde, ohne die sich ihr bietende Hand zum Aussteigen zu benutzen, und verschwand, nachdem sich der Diener des Gepäcks angenommen, in der Hausthür.

Kaum hatte des jungen Gutsherrn Blick auf der Ankommen den geruht, als er mit einer schnellen Bewegung nach der Stirn fuhr, als wolle er die zerstreuten Gedanken sammeln. Wo war es denn, wo hatten schon einmal seine Augen auf dieser biegsamen, eleganten Figur geruht, wo war er schon einmal diesen reinen, classischen Zügen, die er jetzt beim blendenden Leuchten des Schnees deutlich gesehen, begegnet?

Da plötzlich tauchte ein hantes, lebendiges Bild in seinem Geiste auf. Er sah ein Menschengedänge in einer der belebtesten Straßen der Kaiserstadt, in welcher er vor einigen Monaten ein flüchtiger Gast gewesen, sah ein sich bäumendes Pferd, hörte verschiedene leisende Stimmen durcheinander reden, erblickte dann ein junges Mädchen mit allen Zeichen des Entsetzens die Augen hülfesuchend nach allen Richtungen schiden, und sich selbst mit kräftigen Armen die aufgeregte Menge theilend, dem Pferde in die Fägel fallen und der Bedrängten zu Hilfe eilen. Baleska's Antlitz gehörte nicht zu denen, die man nicht wiedererkennt, wenn man sie einmal gesehen. Zwar hatte Herr von Kronau des unbedeutenden Ritterdienstes nicht wieder gedacht, jetzt aber, da er in der Beschäftigung die zukünftige Erzieherin seiner Kinder vor sich sah, jetzt staunte er über die wunderbare Fügung des Geschicks, das gerade dieses Mädchen in das Haus ihres einstigen Lebensretters führte. Ob es ihr wohl eben so ergehen würde, als ihm, ob sie ihn ebenfalls erkennen würde? Schmerzlich, die Begegnung war doch eine gar zu flüchtige gewesen, auch hatte die in Gefahr Schwebende wohl die Beachtung des um sie herum Vorgehenden verloren. Jedenfalls sollte kein Wort von ihm ihr diese Scene zurückrufen, sie sollte keine Verpflückung fühlen gegen Den, dessen Haus sie jetzt betrat, nur aus ihrem unbeflunkten Gefühl wollte er den Charakter des Wesens kennen lernen, in dessen Hände er sein Theuerstes auf Erden legen wollte.

Kaum war dieses Bild vor seinem geistigem Auge vorübergezogen, kaum war der schnelle Entschluß gefaßt, der in sein Haus Eintretenden nichts von dieser früheren Begegnung zu sagen, im Fall sie selbst sich ihrer nicht erinnerte, als auch schon die Flügelthüren durch einen Diener geöffnet wurden, und die Erwartete auf der Schwelle erschien.

Mit gewinnendem Anstande trat sie nach einer tiefen Verneigung gegen die auf dem Sopha sitzende Dame, einem leichteren, anmuthigen Gruße gegen den jüngeren Mann, auf die erstere zu, wurde aber inmitten des Besuchs durch den rasch ihr entgegen tretenden Herrn aufgehalten. Mit ernstester Freundlichkeit reichte er dem jungen Mädchen, das befremdet auf ihn sah, die Hand, dazu mit seiner ausdrucksvollen, sonoren Stimme sprechend:

„Ihren Eingang in mein Haus segne Gott, Fräulein Brauned. Fürs Erste ruhen Sie ein wenig, was nach der angreifenden Fahrt Ihnen gewiß Bedürfnis sein wird. Später haben Sie wohl die Freundlichkeit, wieder hierher zu kommen, wofür ich dann Ihnen Ihre kleinen Pflegebefohlenen präsentiren werde. Welche Zimmer, liebe Tante, hast Du für das Fräulein bestimmt?“

Die Angeredete, welche wir fortan mit ihrem Namen, Frau von Falow, nennen wollen, sah mit etwas piquirter Miene zu dem Fragenden auf, dann erhob sie sich einen Zoll hoch von ihrem Platze, als sie die junge Dame auf sich zukommen sah, und derselben ihre mit Ringen reich verzierte fleischige Hand entgegenstreckend, sprach sie mit einem Tone, aus welchem eine freundliche Verablassung klang:

„Guten Abend, mein liebes Fräulein, ja ja, mein Neffe hat recht, für den Augenblick wollen wir durchaus keine Anforderungen an Sie machen. Das Mädchen soll Ihnen gleich Ihre Zimmer anweisen. Später zum Abendessen werde ich Sie rufen lassen.“

Eine Bewegung der Hand schien das Zeichen der Verabschiedung für Baleska sein zu sollen. Sie für die gütige Erlaubnis bedankend, folgte diese gleich darauf der durch einen Klingelzug herbeigerufenen Dienerin, eine breite, mit Teppichen belegte Treppe hinauf in ein freundliches, behaglich eingerichtetes Zimmer, welches ihr von dem Mädchen als das ihrige bezeichnet wurde. Das Anerbieten desselben, ihr beim Auspacken der Sachen behilflich sein zu wollen, für den heutigen Abend freundlich ablehnend, entledigte sich Baleska ihrer warmen Hüllen, und entließ dann, nachdem die schöne, hellleuchtende Lampe angezündet, die Vorhänge der Fenster herabgelassen, die freundliche Hülfesleiterin, da sie einen unüberstehlichen Drang fühlte, allein zu sein. Erschöpft von der ziemlich langen Fahrt in der bitteren Kälte sank sie in das bequeme Sopha, und ließ ihre Blicke durch den mäßig großen Raum schweifen, der von jetzt an wohl für längere Zeit ihr Heim sein sollte, ihre Zufluchtsstätte, wenn die vielleicht schweren Pflichten, welche sie von heute an übernahm, sie ermüdet, oder ihr ein ernstes Nachdenken wünschenswerth erscheinen ließen.

Nicht lange aber nahm die Betrachtung des Zimmers ihre Aufmerksamkeit in Anspruch, es war, wenn gleich nicht luxuriös, wie sie es noch vor kurzer Zeit gewohnt gewesen, so doch anständig und bequem möblirt, und genügte ihren jetzigen Ansprüchen vollkommen. Desgleichen das daranstoßende Schlafgemach. Ihre Gedanken lehrten sogleich zu den Personen zurück, die sie soeben in dem Wohnzimmer unten gesehen. Es hatte Baleska ungemein überrascht, daß der ihr noch so jugendlich erscheinende Mann sich als den Hausherrn und Vater ihrer künftigen Zöglinge sich vorgestellt. Die Antwort der Frau von Falow auf ihre Werbung um die Erzieherinnenstelle war derart gewesen, daß Baleska vermuthen mußte, diese sei selbst die Bestzerin des Gutes, und die kleinen Grobriichten nur ihrer Sorge anvertraut. Allerdings, wenn sie den Brief sich ins Gedächtniß zurückrief, war nichts Bestimmtes darüber ausgesprochen. Sie selbst sowohl, als auch Ella und ihr Mann hatten es so angenommen, und nun machte es sie gewissermaßen betreten, einen jugendlichen Vater zu finden, der vermuthlich Wittwer. Hätte sie dies früher gewußt, würde vielleicht ihr feines Gefühl einen Grund darin gesehen haben, die Stellung nicht anzutreten, wenn gleich die Tante als Repräsentantin der Hausfrau fungirte. Der Schritt war indessen gesehen und der Grund nicht genügend, um zurückzutreten. Im Gegentheil würde die fehlende Mutter ihr vielleicht unumschränkte Macht über die Herzen der Kleinen verleiht, sie fühlte ein inniges Mitleid mit den Verwaissenen und gelobte sich, fast Alles aufzubieten, um die Liebe der ihrem Schutze Anvertrauten zu gewinnen und mit ihr den Einfluß, sie zu würdigen Gotteskinder heranzubilden. Sie bat den Herrn um innigen Gebete, ihr beizustehen in dem neu zu beginnenden Werke, und fühlte sich wunderbar beruhigt und gestärkt, wie sie es am Morgen nach dem schmerzlichen Abschiede von Ella kaum für möglich gehalten.

Mit leisem, doch festem Schritte, und mit ruhig schlagendem Herzen folgte sie bald darauf dem Mädchen, welches sie benachrichtigte, daß man im Wohnzimmer ihrer harre.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 22. August. (Lotterie. — Ohne Gewähr.) Bei der heute fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 156. Königl. Preuss. Klassenlotterie fielen:

2 Gewinne zu 15,000 M. auf Nr. 2040	81,308.
8 Gewinne zu 6000 M. auf Nr. 7274	49,229 51,611 53,945
62,858 66,192 75,298 90,129.	
32 Gewinne zu 3000 M. auf Nr. 396	6338 19,381 20,253 20,380
21,234 25,742 29,610 32,142	33,898 36,340 36,865 37,034 38,304
40,776 42,355 43,250 43,881	46,521 48,141 50,176 51,801 51,898
53,040 54,938 58,199 62,439	68,228 74,843 75,529 76,658 81,238.
46 Gewinne zu 1500 M. auf Nr. 829	952 1513 4005 6858
7367 8077 8361 9130 9209	10,059 11,725 12,948 13,515 16,843
17,172 17,237 17,420 19,478	22,128 23,351 31,306 32,503 35,581
44,456 45,611 47,897 48,203	49,328 50,030 50,954 51,494 52,638
52,700 53,134 55,789 60,187	61,272 67,192 67,340 71,457 77,690
85,119 85,541 86,429 92,684.	
68 Gewinne zu 600 M. auf Nr. 227	1981 4991 5249 5487
8419 9048 10,381 11,520 12,771	13,113 13,583 14,946 18,943 19,567
21,705 25,116 25,873 26,347	27,671 28,987 34,812 37,326 37,955
39,503 40,575 40,769 41,801	41,895 45,465 45,572 47,127 47,816
48,510 48,655 52,444 53,900	54,445 54,833 54,935 55,401 55,916
58,729 59,361 60,973 63,412	67,012 68,761 72,216 72,970 74,123
74,262 74,611 75,807 78,534	79,280 81,160 84,217 86,509 87,252
87,797 88,840 90,360 90,629	90,690 91,159 91,828 92,845.

Zinserate aller Art

finden im
Jauer'schen Stadtblatte
den besten Erfolg.

Das **Jauer'sche Stadtblatt**
ist sowohl in Stadt u. Kreis Jauer,
als in den benachbarten Kreisen
Striegau, Bolkenhain, Gold-
berg, Neumarkt, Liegnitz das
weitverbreitetste öffentliche Organ.

Inserationspreis pro Pettzeile
[7819] 10 Pf.

Saat-Getreide.

[8287] Dominium Gießberg verkauft
dänischen Saat-Roggen
und gelben
Kaiser-Weizen.

Kirschsaft,

diejährige Pressung, empfiehlt in reinster
und vorzüglichster Qualität [8435]
M. Friedlaender's Nchf.,
W. Heilborn,
Friedeberg am Queis.

Zuverlässigster

Führer

durch das Riesengebirge
und seine Anschläge

mit besonderer Berücksichtigung
der Bäder

Warmbrunn, Johannisbad,
Flinsberg u. Lieberoda.
Mit Karte.

Hirschberg

und seine Umgegend.

Ein Handbüchlein für
Besucher d. Hirschberger Thales.

Berlermann's Gebichte

in Schlesi'scher Mundart.

Vierte Auflage.

Zu haben in der Expedition des
Boten a. d. Riesengebirge.

Für Muschelwaaren- Fabrikanten

offerirt seine Cartonagen in ver-
schiedenen Nuancen, sowie andere Ga-
lanteriewaaren zum Ankleben. —
Muster auf Verlangen gratis u. franco.
Bei En gros-Bestellungen 10% Rabatt.

W. Broller in Warmbrunn.

Zur Jagd

ein ganz sterner Hühnerhund im 4.
Felbe, engl. Race, blau und schwarz ge-
tigert, steht zum sofortigen Verkauf bei
Mühlenbesitzer **C. Friedrich**
in Ober-Bieder bei Landeshut i. Schl.

Hugo Guttman, Hirschberg.

Größtes Magazin
für Modewaaren u. fertige Damen-Garderobe.
Reichhaltigste Auswahl. — Reellste Bedienung.

Billige Preise. [7778]

Neuheiten für Herbst u. Winter
treffen täglich ein.

Die prämiirte Salonsie-Fabrik

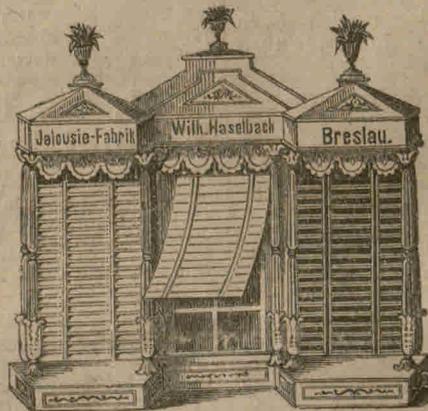
von

Wilh. Haselbach,

Breslau, Alexanderstraße Nr. 24,
empfehlst ihre

Holz-Bänderzug-Salonsien.

Prompte und solide
Bedienung.



Prompte und solide
Bedienung. [8500]

Billigste Preise. Preisconrante franco.

Getrocknete Blaubeeren

Hermann Tschentschor,

Schmieberg i. Schl.

kauft

[8627]

Arab. Wanzentod,

geruch- und farblos, giftlos, sicher!
Keine Flecke a. d. Bettwäsche!

Port. für 6 Betten 50 Pf. Nur bei

A. Plaschke,
Hirschberg in Schl. [6809]

[4912] **Harz-Wachspomade**, vor-
züglich, Stück 25 und 50 Pf., **Cis-
pomade**, a. Krause 30 Pf., sowie
Haaröl in feinsten Blumengerüchen
empfangt und empfiehlt

Richard Wecke,
Zeisene und Barbier, Ring Nr. 61

Eichene Balken

(vollständig) in Länge bis 24 1/2 Fuß und
Stärke bis 13 1/2 Zoll rhl. kauft

F. Seeliger in Giersdorf
[4915] bei Warmbrunn.

[4904] **300 Stück Rosenbäum-
chen**, 2- und 3-jährige Krone, offerirt

A. Bottenmann,
Lehrer in Hindorf bei Alt-Rennitz.

[4905] Ein astronomisches Fernrohr
wird zu kaufen gesucht. Offerten unter

F. K. in der Exped. d. „Boten“ erbet.

[4906] Neue **Habelbänke** sind wieder
zu haben bei Werkführer

Scholz zu Giersdorf.

[4028] Wer eine reelle und preiswerthe
Cigarre rauchen will, wende sich
an die Fabrik von

Otto Venzke, Dresden.

Dieselbe liefert ihre wirklich vorzüg-
lichen Fabrikate von 30—300 Mk., bei Ent-
nahme von 200 Stück zu Fabrikpreisen.
Versandt nur gegen Nachnahme oder
Einsendung des Betrages.

Ein dunkelbrauner, starker **Bulle**.
Montefourner Kreuzung, vorzüglich zum
Sprung wie zur Zucht, sowie 2 junge
hellgraue **Bullen** zu haben auf

[8663] **Domert Riemendorf.**

Gelben Senf

zu Senfgurken empfiehlt billigt [8653]
Gustav Straußwald,
[8653] Liegnitz.

Geschäftsverkehr.

1 Schmiedenahrung

in sehr gutem Betriebe, guter Bauart
und schöner Lage ist wegen Uebernahme
eines andern Geschäfts sofort oder zu
Michaeli zu verkaufen. Näheres bei
[8649] **Ernst Franke**
in Ndr.-Leifersdorf bei Adelsdorf.

Mühlen-Verkauf.

[4914] Aus Gesundheitsrücksichten bin
ich fast gezwungen mein bisher betrieb-
tes Geschäft ganz aufzugeben, beach-
tliche daher meine am hiesigen Orte gut
gelegene

Mühle mit Bäckerei

und sehr guter Wasserkraft preiswähig
zu verkaufen. Gebäude sehr gut, das
Gemerk ist vor 2 Jahren von Grund
aus neu sehr dauerhaft und zweckmäßig
gebaut, enthält 2 französische Mahlgänge
und 1 Spitzgang. Reellen Käufern bin
ich näh. Auskunft zu erteilen gern bereit.
Ludwigsdorf, Kreis Schöna.

E. Friedrich, Mästermeister.

Haus-Verkauf.

[8652] Ein vorzüglich eingerichtes,
in alle Branchen passendes

Wohnhaus

mit Balcon, 8 Stuben, 7 Kammern,
Küche, Keller, sowie Garten nebst Stal-
lung und Wagenremise ist mit auch
ohne Acker und Wiese bei 2000 Thlr.
Anzahlung aus freier Hand billig zu verk.

Es liegt in bemittelter Gegend und
befindet sich in bestem Gangstande.
Der Besitzer desselben, dessen Wirkungs-
kreis noch unbesetzt ist, war der verstor-
bene berühmte Arzt **Speer**. Käufer
wollen sich an dessen Wittve oder an
Unterselbneten wenden,
Deutmannsdorf, Kreis Löwenberg.

Neumann, Cantor.

[8641] Eine im besten Verkehre stehende

Gastwirthschaft

mit Destillation in großem Kirch-
dorfe, schöner Gegend und Lage, 20
Min. vom Bahnhof und 1 Stunde von
der Stadt entfernt, ist mit 3 massiven
Gebäuden, 18 Morgen gutem Acker und
Grasgarten, sowie vollständigem Inven-
tar und Gente Familienverhältnisse hal-
ber bei ca. 2000 Thlr. Anzahlung sof-
zu verkaufen. Näheres bei
C. Niedergesäss in Hayna

[8654] Ein junger, tüchtiger

Gärtnergehilfe

sucht bald oder zum 1. October Stel-
lung. Derselbe würde auch eine kleine
Gärtnerlei selbstständig übernehmen. Off-
erten erbeten unter **B. 480** postl.
Mickelsdorf, Kreis Neumarkt.

C. M. HEINRICH

Kohlen-Export-Geschäft.

Comptoir u. Lager Hirschberg i. Schl., Zapfengasse 3.

Zur bevorstehenden Anschaffung des Winter-Heizbedarfs empfehle ich zu

Stuben- und Küchen-Feuerung

die bestrenommirte Niederschl. Kohle

von vorzüglich hohem Heizeffect in ganz reiner schieferfreier Qualität, nicht Schlacke hinterlassend, sondern vollständig rein ausbrennend, und offerire unter dieser Garantie zu folgenden Preisen:

frei Bahnhof Hirschberg:

Stückkohle 75 Pf., Würfelkohle I. 70 Pf., Nußkohle 54 Pf.
pr. 50 Kilogramm (oder Centner);

frei Haus Hirschberg mit Anfuhr und Einräumen:
die Lowry von 10,500 Kilogramm (oder 210 Centner)

Stückkohle	1/4 Lowry	1/2 Lowry	1/3 Lowry	1/4 Lowry
Würfelkohle	1/4 Lowry	1/2 Lowry	1/3 Lowry	1/4 Lowry
Nußkohle	1/4 Lowry	1/2 Lowry	1/3 Lowry	1/4 Lowry
	178 Mark 50 Pf.	89 Mark 25 Pf.	59 Mark 50 Pf.	44 Mark 63 Pf.
	168 Mark — Pf.	84 Mark — Pf.	56 Mark — Pf.	42 Mark — Pf.
	134 Mark 40 Pf.	67 Mark 20 Pf.	44 Mark 80 Pf.	33 Mark 60 Pf.

frei Haus Herischdorf oder Warmbrunn mit Anfuhr und Einräumen:
die Lowry von 10,500 Kilogramm (oder 210 Centner)

Stückkohle	1/4 Lowry	1/2 Lowry	1/3 Lowry	1/4 Lowry
Würfelkohle	1/4 Lowry	1/2 Lowry	1/3 Lowry	1/4 Lowry
Nußkohle	1/4 Lowry	1/2 Lowry	1/3 Lowry	1/4 Lowry
	186 Mark 90 Pf.	93 Mark 45 Pf.	62 Mark 30 Pf.	46 Mark 73 Pf.
	176 Mark 40 Pf.	88 Mark 20 Pf.	58 Mark 80 Pf.	44 Mark 10 Pf.
	142 Mark 80 Pf.	71 Mark 40 Pf.	47 Mark 60 Pf.	35 Mark 70 Pf.

Bei Lieferungen mit Anfuhr ohne Einräumen, ebenso auf weitere, hier nicht angegebene Entfernungen wird die Anfuhr billigt berechnet.
Ferner empfehle ich vorzüglich gut backende und reine Unterhitz haltende

Schmiedekohle,

frei Bahnhof Hirschberg mit 51 Pf. pro 50 Kilogramm (oder Centner).

Bei Beziehungen von kleineren Quantitäten empfehle ich dieselben Kohlenforten ab meiner Niederlage in Hirschberg, Zapfengasse Nr. 3, bei bequemer Abfuhr zu den zeitgemäß billigsten Preisen nach gesetzlich vorgeschriebenem geachteten Maaß; die Zwischenräume des Maaßes werden nach Möglichkeit reichlich ausgefüllt.

Für Fabrikanlagen, Ziegeleien, Kalkbrennereien zc. liefere ich Prima Förderkohle und vorzügliche würfelreiche Kleinkohle ab Grube, sowie nach allen Bahnstationen und kann hierin, besonders bei fester regelmäßiger Abnahme die größtmöglichen Vortheile gewähren.

Aufträge zu späterer Lieferung nehme schon jetzt entgegen, tritt bis zum Lieferungstage eine Preiserhöhung bei den Gruben ein, so berechne ich für fest bestellte Kohle nur den heute geltenden niedrigen Preis, findet aber bis dahin eine Preisermäßigung in den Gruben statt, so bringe ich den bei Lieferung geltenden niedrigeren Tagespreis in Anrechnung.

C. M. Heinrich.

[8534]

Meine [8601]
Gärtnerstelle Nr. 40
zu Bergsträß,

gut gelegen, mit 5 Morgen Acker, schönem Obhgarten und in gutem Zustande befindlichen Gebäude, enthaltend 4 Stuben, bin ich Willens sofort zu verkaufen und kann bald bezogen werden.

Keelle Selbstkäufer erfahren das Näh. bei Gasthausbesitzer

A. Schwabe
zu Grenzdorf bei Wigansthal

Zu Orte Gurkau, Kreis Steinau Bahnhstation Naumburg, ist die sich in gutem Bauzustande befindliche, alleinige

Gastwirthschaft

mit 40 Morg. steinigem Boden nebst guten Wiesen, zwei Obhgärten, vollständ. Inventar und Gerate, mit circa 2000 Thaler Anzahlung Familienverhältnisse wegen sofort zu verkaufen. [8597]

Gustav Scholz, Besitzer.

Eine Scholtisei

mit Gasthof, Tanzsaal, alleinige in großem, verkehrreichen Dorfe, an Kreuzstraße gelegen, 4 neuen massiven Gebäuden, 106 Morgen Areal, incl. 13 Morgen guten Wiesen, ist mit sämmtlichem Inventar und Gerate unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei C. Niederzessl in Bayern.



Haus-Verkauf
in
Schweidnitz.

[8639] Wein am Margarethenplatze u. Herrensstraße belegendes, ganz massives

Wohnhaus

bin ich Willens aus freier Hand und unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer

Paul Wild in Schweidnitz.

[8696] Für eine zweigängige Mühle mit oder auch ohne Landwirthschaft wird für Michaeli ein

Pächter gesucht.

Offerten bis 10. September unter Nr. 7 in der Exp. d. Boten erbeten.

Vermietungen.

Promenade 18 Stube zu vermieten.

[4908] Herrschaftliche Wohnungen von 4—6 Zimmern im 1. Stock u. Parterre, verm. Näh. Warmbrunnenstr. 19, part.

[4909] In Herischdorf 148a, in der Nähe der luther. Kirche, ist 1 Treppe hoch eine Wohnung von 3 Stuben, 1 Kammer, Küche und Zubehör zum 1. October zu vermieten.

Das Nähere beim Wirth daselbst.

1 freundl. Wohnung,

bestehend aus zwei Stuben, Kammer nebst Belgelas und Gartenbenutzung, an der Hirschberger Straße gelegen, ist zum 1. October zu vermieten.

Näheres bei Buchbinder Broller in Warmbrunn. [8662]

Arbeitsmarkt.

[8663] Für einen solchen, jungen Mann suche ich ein Unterkommen im **Comptoir** und liegen bei mir die besten Zeugnisse nebst Empfehlungen zur gefälligen Durchsicht bereit.

Paul Malucha,
Warmbrunnerstr. Nr. 27.

[4910] Einen zuverlässigen, tüchtigen **Malergehilfen**

sucht zu sofortigem Antritt Maler **Heinr. Uhrbach jun.**

[4913] Ein Dienstmädchen für Küche und Hausarbeit sucht zum 2. October Frau Oberstleutnant **Kipping** in Hirschberg, Schmiedebergerstr. 17.

[8656] Ein gewandtes **Dienstmädchen**, welches selbstständig kochen und waschen kann, sucht pr. 1. October Fabrikbesitzer **Paul Pracht** in Hirschdorf Nr. 172.

[8664] Ein anständiges Mädchen zur Küche u. Hausarbeit, sowie ein fleißiges Mädchen zur Viehwirtschaft können bei hohem Lohn am 1. October in Diensten treten bei Brauereimeister **Berndt** in Arnsdorf.

[4855] Gesucht wird eine **Gouvernante**,

welche deutsch und französisch unterrichten kann, die Aufsicht der Kinder übernimmt und event. geneigt wäre, mit einer deutschen Herrschaft nach Rußland zu gehen. Offerten möge man mit Belegten von Zeugnissen nach Warmbrunn im „langen Hause“ an Herrn Brauerei-Director **Pretzold** einfinden.

[8632] Ein sauberes, arbeitsames Mädchen sucht zu Michaeli Frau Kaufmann **Emma Ansorge**.

[4916] Kellnerinnen, Landwirthschafterinnen, Köchinnen nach auswärts und Mägde erhalten gute Stellen durch das Vermietungs-Bureau von **A. Taurk**, Schulstraße 9.

Lehrlings-Gesuch.

[8643] Für mein Colonialwaaren Geschäft suche ich einen jungen Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen. Antritt bald oder October c.

Friedrich Klebert
in Bunzlau.

[4907] Für meine Buchhandlung suche ich unter günstigen Bedingungen 1 Lehrling mit guten Schulkenntnissen. **Albert Koenig** in Guben.

Bad Warmbrunn.

Sonnabend, den 25. August c.:

IV. Abend-Concert

auf dem „**Kynast**“ bei Hermsdorf,

ausgeführt von der

Warmbrunner Bade-Capelle,

unter Leitung des Musikdirector Herrn **J. Elger**.

Anfang 5 Uhr. — **Entre frei.**

Bei eintretender Dunkelheit Beleuchtung der Burg und Tanz im Saale der Restauration.

Bei ungünstiger Witterung wird das Fest verschoben.

[8644] Das Vergnügungs-Comite.

Sonntag, den 26. u. Mittwoch, den 29. Aug.,

Kirmes-Feier,

sowie Sonntag, den 2. September,

Nach-Kirmes.

Mittwoch findet zugleich ein Scheibenschießen um fettes Schweinefleisch statt. Für gute Musik, Speisen u. Getränke ist bestens Sorge gettrogen und ladet daher freundlichst und ergebenst ein Gastwirth

Scholz in Geppersdorf bei Liebenthal.

Vergnügungs-Kalender.

Breslau.

Kaiserhof,

Hotel ersten Ranges,

Neue Taschenstr., in unmittelbarer

Nähe des Centralbahnhofes,

neu erbaut, mit allem Comfort der Zeit angestattet.

Solide Preise.

Eröffnung Anfang September cr.

Hochachtungsvoll

H. Hiersemann,

[8642]

Besitzer.

Hôtel-Eröffnung.

Einem geehrten reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich in **Görlitz** mein

Hôtel „Stadt Zittau“,

mit feinem Restaurant,

eröffnet habe. Bitte hiermit um geneigten Zuspruch.

Görlitz, den 1. August 1877.

[8055]

Achtungsvoll

E. Mohnike.

Vereins-Anzeigen.

Vorschuß-Verein Kupferberg.

General-Versammlung

Sonnabend, den 25. August, Abends 8 Uhr, im bekannten Locale.

Tages-Ordnung. Rechnungslegung pr. II. Quartal durch den Cassirer **Janeba**. [8647]

Der Vorstand.

Kronlob, Vorsitzender. **Janeba**, Cassirer.

Einladung.

Sonntag u. Montag, als am 26. u. 27. d. M., findet das

Königsschießen des Militair-Begräbnis-Vereins zu Friedersdorf a. O. statt.

Alle Kameraden, Freunde und Gönner werden hiermit freundlichst eingeladen.

Friedersdorf, den 22. August 1877.

[8651]

Der Vorstand.

NB. An beiden Tagen von Nachmittags 3 Uhr ab **Lagenschießen.**



Sonntag, den 26. Aug., früh 6 Uhr, [8660]

Uebung.

Der Obersteiger.

Schönaauer Getreide-Markt-Preis pro 100 Kilo

Den 22. August 1877.	Höher.		Niedr.	
	W. Pf.	M. Pf.	W. Pf.	M. Pf.
Weizen	20	18	17	—
Roggen	15	14	70	14
Gerste	16	15	60	14
Hafser	14	20	13	12
Butter, 1/2 Kilo	—	95	—	90

Hirschberger Getreide-Markt-Preis pro 100 Kilo.

Den 23. August 1877.	Höher.		Niedr.	
	W. Pf.	M. Pf.	W. Pf.	M. Pf.
Weißer Weizen	23	70	22	70
Gelber Weizen	22	50	21	30
Roggen	17	10	16	40
Gerste	16	—	15	80
Hafser	13	60	13	40
Erbsen, das Liter	—	25	—	—
Butter, 1/2 Kilo	1	10	—	—
Eier, die Kandel	—	70	—	—